

Die Rede Asquiths.

„Deutschland und seine Verbündeten vor dem Zusammenbruch.“

Köln, 5. August. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Die „Köln. Ztg.“ berichtet über die Rede, die Asquith im Unterhause über die Pariser Wirtschaftskonferenz gehalten hat, noch folgendes:

Als Hauptforderung für den künftigen Frieden stellte Asquith auf, daß Belgien, Serbien und die besetzten Teile Frankreichs sowie Polen wirtschaftlich und politisch wiederhergestellt werden müssen. In dem Hauptteil seiner Rede beschäftigt sich Asquith mit der Lage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die er in derart schwarzen Farben schilderte, daß die Vermutung nahe liegt, er habe dies getan, um den Unmut der Bevölkerung über das voraussichtliche Scheitern der Offensive abzulenken. „Deutschland und sein Verbündeter stehen vor dem Zusammenbruch“, sagte er, „der auch noch lange nach dem Kriege vorhalten wird. Deutschland hungert“; selbst Vertreter der neutralen Staaten in Berlin und anderen Plätzen müßten verhungern, wenn sie nicht aus dem neutralen Auslande, aus Amerika und auch aus England sich ihren Lebensbedarf decken könnten. Als weiteren Beweis für die Hungersnot in Deutschland führt er Aeußerungen von Leuten an, die Deutschland verlassen haben, ferner Sätze aus Briefen, die den Kriegsgefangenen abgenommen wurden, und selbst aus Briefen, die in beschlagnahmten Brieffsäcken gefunden wurden. Er sprach von den Krawallen in Berlin, Charlottenburg und in den meisten großen Städten Deutschlands, wo das Militär mit Maschinengewehren zu ihrer Bekämpfung hätte auftreten müssen; dann sagte er freilich vorsichtigerweise weiter, man dürfe durchaus nicht annehmen, daß dies der Anfang einer Revolution in Deutschland sei, denn der Deutsche ertrage freudig alle Entbehrungen, so lange seine Siegeszuversicht nicht erschüttert sei, und daß dies nicht geschehe, dafür Sorge schon die Regierung (soll heißen: die siegreichen Truppen). Die schwierige Lage werde trotz der Niederlage in Rußland, trotz der Offensive im Westen und trotz des Fehlschlagens der Angriffe auf Verdun als gut hingestellt. Oesterreich-Ungarn schneide am schlechtesten ab. Die Ernte sei ein Fehlschlag; niemand sei vorhanden, um sie einzuholen, da alle Leute bis zu 40 Jahren im Felde seien. Auch in Oesterreich-Ungarn hungere man usw. Die ganze Rede, so wie sie Reuter berichtet, klingt wie ein echter Hintertreppenroman und reiht sich würdig den Aeußerungen anderer „Staatsmänner“ der Entente an.